

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 51 (1980)
Heft: 6

Artikel: St. Galler Hauptversammlung : "der Mensch oder die reibungslose Organisation"
Autor: I.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Mensch oder die reibungslose Organisation»

Mehr Weiterbildungsmöglichkeiten für Erzieher

An der Jahresversammlung 1980 der St. Galler Heimleiter von gestern Donnerstag im Hotel Bad Horn fanden sich rund 120 Heimleiterinnen und Heimleiter, leitende Mitarbeiter aus Alters- und Pflegeheimen, Heimen für Behinderte sowie Kinder- und Jugendheimen der Region St. Gallen zusammen. An dieser ordentlichen Mitgliederversammlung wickelten sich die zahlreichen Traktanden speditiv ab. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Dr. Werner Beck, Seminarlehrer, Zollikerberg, über «Der Mensch oder die (reibungslose) Organisation?».

Den Jahresbericht leitete der Präsident mit dem denkwürdigen Satz «Jede Zeitepoche und jede Gesellschaft hat die Heime, welche sie verdient...» ein. Für den Präsidenten steht dieser Ausspruch eher unter negativen Vorzeichen. Zwischen den Zeilen ist mehr oder weniger deutlich herauszulesen, dass sich eine Gesellschaft wie die unsere nicht gerade das beste Zeugnis ausstellt, wenn sie ihre behinderten, betagten, pflegebedürftigen, geschädigten und randständigen Mitglieder in Heimen absondern muss — in Heime «abschieben» muss, würden andere noch prägnanter sagen. Einen Vorwurf können wir uns wirklich nicht ersparen: Mir scheint, dass im Lauf der Zeit der einzelne und die Familie unserer Gesellschaft zusehends weniger die erwähnten andersartigen, irgendwie auffälligen Mitmenschen zu ertragen und mitzutragen vermochten. Ist es nicht charakteristisch, dass eine stattliche Anzahl Heime verschiedener Gattung gegen Ende des letzten und

anfangs dieses Jahrhunderts gegründet wurden — gewissermassen als «Antwort» auf die unerfreulichen sozialen Begleiterscheinungen der Industrialisierung? Sie boten einer Unzahl betagter, behinderter Menschen, gefährdeten und verwahrlosten Kindern Obdach und Pflege, doch diese notwendige Wohltätigkeit hatte allerdings auch ihren Preis, nämlich einen Rahmen eingeschränkter Freiheiten für den einzelnen im Kollektiv des Gesamtheimes. Ein wunder Punkt, der inzwischen oft die Kritik der öffentlichen Meinung herausforderte.

Mit dem eindrücklichen Referat «Im Mittelpunkt des Heimes: der Mensch oder die (reibungslose) Organisation?» erntete Dr. Werner Beck grossen Beifall, war dieser prädestinierte Fachmann doch in der Lage, Wesentliches zu echtem Menschsein zu vermitteln, denn jede Organisation, die den Menschen nicht in den Mittelpunkt stellt, organisiert «an der Sache» (... am Menschen!) vorbei. Wer den Menschen in den Mittelpunkt stellt, stellt ein lebendiges, sich wandelndes, problematisches und konfliktträchtiges Wesen in den Mittelpunkt. Sachgerechte Organisation orientiert sich an den Grundbedürfnissen des Menschen und am Sinn der zu organisierenden Gemeinschaft. Zu den Grundbedürfnissen des Menschen gehört nicht nur sein Freiheitsdrang, sondern auch sein Sicherheitsbedürfnis und sein Ordnungssinn. Diese können nicht genügend befriedigt werden, wenn nicht Ordnungen, nicht Regeln aufgestellt und eingehalten werden. Soll der Mensch wirklich im Mittelpunkt stehen, so bedarf es auch der «Spielregeln» und der Organisation. Doch diese Organisation spart bewusst Freiräume aus. I. G.

widmet. Im weiteren hat der Vorstand eine Neufassung der Statuten erarbeitet und zur Abstimmung vorgelegt. Erfreulich ist auch, dass nun bald alle Bürgerheime im Kanton zu Altersheimen umgebaut sind. Auch auf privater Basis geführte Heime sind in der Lage, ihren Betrieb zu erweitern und zu modernisieren. Nachträglich liess der Präsident des am 31. Dezember 1978 überraschend verstorbenen Mitgliedes **Willi Schwendener** gedenken. Herr Schwendener ist am 14. April 1911 geboren und war von 1962 bis 1978, also bis zu seinem Tode, im Schülerheim Wiesenthal in Gais als Heimleiter tätig. Er war bereits schon beim Aufbau dieses Heimes mit Rat und Tat dabei. Willi Schwendener war sehr beliebt, vor allem bei den Buben, welche ihn heute noch vermissen. Wir wollen seiner ehrend gedenken.

Die drei Heimleiter-Ehepaare Führer in Obereg, Giezendanner in Wald und Züst in Reute konnten neu in den Verein aufgenommen werden. Wir wünschen den jungen Heimeltern viel Freude und Glück für ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

Die den neuen Bedürfnissen angepassten Statuten wurden mit geringfügigen Änderungen von der Versammlung gutgeheissen. Damit erfährt unser Verein auch eine Namensänderung in:

VSA-Region Appenzell/Verein für Appenzellisches Heimwesen (früher: Verein Appenzellischer Heimvorsteher).

Die neue Bezeichnung kennzeichnet auch nach aussen umfassender die Zielsetzung und komplexe Aufgabe des Vereins.

Für 31jährige Tätigkeit im Altersheim Torfnest in Obereg konnte das erst kürzlich zurückgetretene Heimeltern-Paar Anna und Jakob Führer-Tschulnigg geehrt werden. Als Anerkennung für ihre langjährige treue Arbeit durften sie ein nettes Geschenk entgegennehmen.

Die Grüsse der Behörden überbrachten uns die Herren Regierungsrat Stricker und Gemeindehauptmann Züst von Rehetobel, welche uns mit ihrer Anwesenheit beehrten. Herr Regierungsrat Stricker brachte die Grüsse der kantonalen Behörden und den Dank für die in den Heimen geleistete Arbeit, wofür er den Heimeltern Freude und Kraft wünschte. In ebenso sympathischer Weise schloss sich Herr Gemeindehauptmann Züst diesen Grussworten an. Er bezog sich vor allem auf die positiven Erfahrungen in der eigenen Gemeinde und rühmte die gute Zusammenarbeit mit den dortigen Heimeltern, dem Ehepaar Mutzner. Seine Ausführungen schloss er mit dem Wunsch für Glück und Segen in unseren Häusern.

Auftakt zum gemütlichen Teil bildete ein gespendeter Aperitif, und während des gemeinsamen Mittagessens erfreute uns Familie Frehner aus Wald mit echt appenzellischer Hausmusik, und ein Schülerchor aus Rehetobel, unter der Leitung von Lehrer Walser, mit ihren frisch und fröhlich vorgetragenen Liedern.

Zustimmung zu den neuen Statuten

Heimeltern-Tagung in Rehetobel

Am 24. April fand unsere 112. Jahresversammlung statt. Eingeladen waren wir nach Rehetobel. Der freundliche Willkomm von Behörden, Gemeinde und unsern Rehetobler Mitgliedern sowie der frühlingshaft mit Blumen geschmückte Saal liessen uns für ein paar Stunden das zu dieser Jahreszeit noch allzu winterliche Wetter draussen vergessen. In der Begrüßungsrede konnte unser Vereinspräsident, Fritz Heeb, Schwellbrunn, auf ein interessantes und aufschlussreiches Protokoll aus dem Jahre 1890 Bezug nehmen. Damals fand

die Jahresversammlung auch in Rehetobel statt. Wie das Dokument bezeugt, haben sich die Appenzeller Heimeltern schon damals für eine fortschrittliche Heimpolitik eingesetzt.

Die Vereinsgeschäfte wurden in flotter Art erledigt. In seinem Jahresbericht orientierte uns der Präsident über die VSA-Tagung in Interlaken und über das Geschehen im kantonalen Verein. Die verschiedenen Veranstaltungen waren der Information, der beruflichen Weiterbildung und der Geselligkeit ge-